

Wochenspruch

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Römer 5,8

Gebet des Tages

Gott der Barmherzigkeit,
du hast Jesus, deinen Sohn, in die Welt gesandt,
damit sein Licht die Dunkelheit vertreibe.
Wandle unseren Mangel in Fülle und unsere Klagen in Lobgesang.
Durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

Lesung

Evangelium: Johannes 3,14-21

14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Lied

EG 94,1-5 Das Kreuz ist aufgerichtet

Text: Kurt Ihlenfeld 1967

Melodie: Manfred Schlenker 1977

Andere Melodie: O Welt, ich muss dich lassen

Predigt

Die Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!
Amen.

Jesaja 5,1-7

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem

Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Liebe Hausandacht-Gemeinde!

Ich möchte Ihnen heute erst einmal ein Lob aussprechen: Danke, dass Sie seit Weihnachten diesen Weg mit uns in unseren Kirchengemeinden gegangen sind. Es ist unbeschreiblich, zu welcher Geduld wir Menschen doch immer wieder fähig sind. Danke, dass Sie mit uns abgewartet, gehofft und gebangt haben. Es gibt gute Nachrichten: Diese Hausandacht wird die letzte sein. Nächsten Sonntag dürfen wir wieder Gottesdienst miteinander feiern. Viele von Ihnen haben sich danach gesehnt. Vielen wurde das geduldige Warten dann doch etwas zu lange.

Von Geduld handelt auch dieser Sonntag mit dem Namen **Reminiszere**. Der Name ist das erste Wort im Psalm 25,6: **Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und Güte!** Und das ist doch eine komische Bitte von dem Psalmbeter. Wer, wenn nicht Gott, ist denn bitte geduldig? Warum soll denn ein Mensch Gott an seine Barmherzigkeit und Güte erinnern müssen?

Der Predigttext für heute aus Jesaja 5, 1-7 führt uns da auf eine interessante Spur. Der Prophet Jesaja hat dieses Weinberglied vor dem Hintergrund des Untergangs des nördlichen Teils Israels gedichtet. Es handelt von einem Weinberg und einem Weingärtner und klingt am Anfang wie ein traditionelles Hochzeitslied und Liebeslied: *„Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Und er grub ihn und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte, aber er brachte schlechte.“*

Die Voraussetzungen für eine gute Ernte waren mehr als gut: Boden gut, edle Reben, Turm und Kelter stehen bereit. Eigentlich kann es nur gelingen. Aber das Warten des Weingärtners ist vergeblich und damit auch all die Liebe, Mühe und Fürsorge, die er in diesen Weinberg gesteckt hatte. Alles umsonst!

Vielleicht kennen Sie solche Art von Enttäuschung aus ihrem eigenen Leben. Da steckt man Zeit und Energie in einen Menschen oder eine Sache und dann ist alles für die Katz. Da bemüht man sich um die richtige Weichenstellung für die eigenen Kinder und dann brechen sie den Kontakt oder die Ausbildung ab. Da engagiert man sich auf der Arbeit mit Überstunden und Extraeinsätzen und bekommt die Kündigung. Die Freude über die gerade erwachte Liebe und dann das schnelle Ende der Beziehung. Trotz allem, was wir investieren an Liebeskraft, an Zeit, an Geld und Energie – manchmal ist es umsonst! Wenn Lebensträume scheitern, dann bleiben wir oft verbittert und enttäuscht zurück.

Und Jesaja stößt uns mit seinen Fragen auf eine schmerzliche Wahrheit: *„Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm?“* – Nein, da gibt es ganz einfach nichts mehr zu tun. Alles war gut vorbereitet und bestellt. Das Engagement des

Weingärtners war überdurchschnittlich. Fazit: Ich hätte auch nicht mehr machen können! Aber dann wechselt Jesaja den Ton und aus dem Liebeslied über eine enttäuschte Liebe, wird plötzlich ein Zorn- und Straflied: *„Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und ich will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.“* Da ist nichts mehr von Liebe und Fürsorge. Hier herrschen der Zorn und die Zerstörungswut nach einer großen Enttäuschung. Der Schutz wird entfernt, der Weinberg soll zertrampelt und verwüstet werden, Dornen und Disteln sollen neues Leben ersticken, der Weinberg soll vertrocknen.

Eine sehr bedrückende Szene für die Zuhörer und jetzt geht Jesaja noch einen Schritt weiter, denn der Weingärtner und der Weinberg sind nur Bilder, also ein Gleichnis für die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Jesaja erklärt, dass das Haus Israel der Weinberg sei und die Männer Judas die Pflanzen, an denen Gott, der Herr Zebaoth, Lust hatte und an denen sein Herz hing. Aber *„Er (= Gott) wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei und Schlechtigkeit.“* Jesaja spielt hier auf das gesellschaftliche Verhalten des Gottesvolkes damals an: Land wird eingenommen, Alkoholismus, Unrecht, Lügen, Hochmut, Korruption, Ausbeutung sozial Schwacher usw. Jesaja interpretiert hier den Niedergang des Nordreiches als die Pflanzen, die schlecht Frucht bringen. Gott hat alles so gut erdacht für sein Volk im gelobten Land. Aber immer und immer wieder ist Gott enttäuscht.

Jesaja schreibt, dass Gott an seinem Weinberg hing, hier in der Vergangenheitsform. Es scheint so, als ob irgendetwas hier wirklich zu Ende gegangen ist. Gott hat die Geduld mit seinen Geschöpfen verloren. Gott ist über die Maßen enttäuscht und bitter, darüber dass er wirklich alle guten Voraussetzungen hergestellt hat, aber das alles nichts genützt hat. Die Menschen sind nicht gut geworden, sondern schlecht. Ich finde die Frage schon spannend: Was wäre denn, wenn Gott, unser Schöpfer und Vater, wirklich die Geduld mit uns verlieren würde?

Gründe dafür sehe ich eigentlich jede Menge in unserer Welt – nah und fern. Die Enttäuschungen, mit denen das Gottesvolk damals bei Gott Zorn ausgelöst hat, sind nicht so weit entfernt von unseren Verhaltensweisen heute. Wenn wir einmal ehrlich mit uns selbst sind, dann wäre es nicht seltsam, wenn Gott sich von uns abwenden würde, weil er die vielen Menschen in den Flüchtlingslagern sieht, die vor Krieg geflohen sind und jetzt im Nirgendwo gestrandet schlechter wie Tiere hausen müssen. Es wäre doch auch nicht komisch, wenn Gott uns seine Liebe entzieht, weil wir unsere Herzen für unsere Nächsten nicht öffnen wollen, sei es der Nachbar, sei es die Immigrantin, sei es der psychisch Kranke. Es wäre auch nachvollziehbar, dass Gott uns straft, weil wir selbst viele gute Lebensmittel verkommen lassen und anderswo Hungersnot herrscht. Es wäre auch verständlich, wenn Gott sich abwendet, weil wir Impfstoff als „ungeeignet“ abstempeln und einlagern, bevor wir es anderen Ländern abgeben, die es mit Kussband nehmen würden. Ihnen fällt bestimmt auch noch der ein oder andere Grund dafür ein, der den Liebesentzug Gottes uns gegenüber heute rechtfertigen könnte. Wir wissen im Rückblick, dass die Zeit nicht mit dem Propheten Jesaja geendet hat und dass Gott, Gott sei Dank, immer wieder eine noch größere Liebe zu uns Menschen im Lauf der Geschichte aufgebracht hat und uns immer wieder einen Neuanfang ermöglicht hat. Gott ist in das Gelingen verliebt und begibt sich deshalb in das Leid der Welt und ans Kreuz, damit der blinde Zorn und das Leid eben nicht mehr das letzte Wort haben. Es ist die Passion Gottes, die schmerzerfüllte Liebe Gottes, die uns zum Heil führt. Gott kennt Angst, Sorge, Verletzung, Wut und Enttäuschung. Sein Schmerz ist mit unserem Schmerz eng verwandt. Doch in Gott liegt die Kraft des „dennoch“ und „trotzdem“. Gegen alle Vernunft und Logik, aber für die Hoffnung und für das gelingende Leben! Und wenn das so ist und wir uns Gottes Liebe so sicher sein dürfen, dann müssten wir uns mehr ins Zeug legen, um für Gottes Gerechtigkeit und Liebe in unserer Welt zu kämpfen.

Das Weinberglied von Jesaja erinnert uns daran, dass wir Gott immer wieder enttäuschen. Es erinnert uns auch während der Passionszeit daran, dass Gott uns über alles liebt und mit uns Schmerz und Enttäuschung teilt. Gott hängt an uns, deshalb dürfen wir Gott immer wieder aufs Neue bitten: Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen ist!

Amen.

... und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Verfasserin: Vikarin Setterhall-Fraunholz

Fürbitten

Jesus Christus,
du kommst im Namen Gottes – gewaltlos.
Du lieferst dich Menschen aus und gibst dein Leben hin.
So vollendest du Gottes Willen.

Zu dir rufen wir:

G: Herr, erbarme dich!

Vor dir denken wir an alle, die öffentliche Verantwortung tragen.
Hilf, dass sie den Versuchungen der Macht widerstehen
und geduldig und beharrlich für Recht und Wohl anderer eintreten.

Zu dir rufen wir:

G: Herr, erbarme dich!

Vor dir denken wir an alle, die Unrecht und Gewalt erleiden:
an Opfer von Rassismus und Völkerhass,
an alle, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.
Gib, dass Menschen einander begegnen in Achtung und Frieden.

Zu dir rufen wir:

G: Herr, erbarme dich!

Vor dir denken wir an alle,
die getauft sind und zu deiner Kirche gehören.
Schenke, dass sie sich ihrer Berufung bewusst sind
und nach ihr leben.
Gib ihnen Augen, die sehen, und Ohren, die hören,
einen Mund, der zur rechten Zeit redet und schweigt,
und Hände, die helfen.

Zu dir rufen wir:

G: Herr, erbarme dich!

Dir, dem Sohn, sei mit dem Vater im Heiligen Geist
Lob, Dank und Anbetung, jetzt und allezeit.¹

Amen.

Nach: Nach: Kirchenagende Pfalz, Bd. 1, 336-338.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,

¹ Nach: Kirchenagende Pfalz, Bd. 1, 336-338.

sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Lied

EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

Text und Melodie: Martin Luther 1529 nach der Antiphon »Da pacem, Domine« 9. Jh. (Melodie nach Nr. 4), Ökumenische Fassung 1973

Bleiben Sie gesund und behütet!